

# Preis



Detail Innenhof

Foto: Oliver Heini



Innenraum

Foto: Oliver Heini

## Pfarrhof St. Sebald

Bauherrin: Gemeinde St. Sebald

Architekt: Fritsch Knodt Klug +Partner Architekten mbH

### Erfolgreiche Revitalisierung eines bedeutenden Nürnberger Baudenkmals

Der bis ins frühe 13. Jahrhundert zurückreichende Sebalders Pfarrhof hat die Zeit erstaunlich gut überstanden. Seit rund 500 Jahren ist die heutige Vierflügelanlage baulich nicht wesentlich verändert worden, entsprechend groß ist ihre denkmalpflegerische Bedeutung. Die in den vergangenen Jahren umgesetzte umfassende Sanierung hatte dem historischen Rang, gleichzeitig aber auch den Anforderungen von Brandschutz, Energieeffizienz, Barrierefreiheit und zeitgemäßen Nutzerbedürfnissen Rechnung zu tragen. Der damit verbundene Spagat ist den mit dieser Aufgabe betrauten Architekten, Fachleuten und Handwerkern in beeindruckender Weise gelungen – das lässt sich heute, rund zwei Jahre nach Abschluss der Arbeiten, ohne jeden Zweifel konstatieren.

Das hängt wohl auch damit zusammen, dass baulich zwar viel gemacht werden musste, vieles aber doch so bleiben konnte wie seit eh und je. Der Sebalders Pfarrhof ist über die Jahrhunderte hinweg ein Ort der Begegnung und der Repräsentation gewesen, ein Haus sowohl zum Wohnen als auch zum Arbeiten. Mittlerweile ist das Leben wie selbstverständlich in das Gebäude zurückgekehrt. Das kleine Café gleich beim Eingangstor lockt Besucher an, die im Durchgang zum Innenhof oder in der Wöchnerstube im ursprünglichen Turmhaus an der Südostecke Platz nehmen können. Der anschließende ehemalige Kapitelsaal wurde nach Westen erweitert und wird als Versammlungsort von der Kirchengemeinde genutzt. Bei Bedarf kann er gemietet und separat über den Innenhof erschlossen werden. In den



Sebalder Platz

Foto: Oliver Heini

Obergeschossen befinden sich beeindruckende Räume in privater Nutzung, wie die ehemalige Hauskapelle mit dem originalen, markant roten Ziegelsplitt-Estrich – das heutige Wohnzimmer der Pfarrersfamilie – oder der imposante Pfinzingsaal, der vermietet ist und als Büroraum genutzt wird. Man kann erahnen, dass es im Rahmen einer solchen Sanierung eine große Anzahl einzelner Maßnahmen gegeben hat, die in enger Abstimmung zwischen Bauherrschaft und Vertretern von Bauforschung, Archäologie und Denkmalpflege zu treffen waren. Die meisten davon erscheinen recht plausibel und wurden sorgfältig und liebevoll umgesetzt. Den sichtbar größten baulichen Eingriff stellt das neue Treppenhaus samt Personenlift dar, der im Bereich der offenen Arkaden auf der Nordseite angeordnet

wurde und – auf einen ersten Blick vielleicht etwas überraschend – als moderne Stahl-Glas-Konstruktion umgesetzt wurde. Oft sind die Eingriffe aber nur auf einen zweiten Blick, zu sehen und bleiben der Entdeckung derjenigen vorbehalten, die darauf ein besonderes Augenmerk haben. Die Architekten haben weitgehend darauf verzichtet, ihre eigene Handschrift im Kontrast zu dem bedeutsamen Bestand durchzusetzen und haben pragmatisch von Fall zu Fall entschieden. Ohne dass an irgendeiner Stelle der Anschein einer unangemessenen Musealisierung aufkommen könnte, entstehen ein atmosphärischer Reichtum und eine Lebendigkeit, die sich auch nach außen richten und einladen, das Zeugnis europäischer Kulturgeschichte und zeitgemäßer gekonnter Baukunst zu entdecken.